

Dr. Jürgen Schmidt

Kurzstatement bei der LPK-Vertreterversammlung, 24.10.2020

Meine Damen und Herren,

meine Zeit bei der Kammer nähert sich dem Ende. 16 Jahre habe ich für die Kammer gearbeitet und werde – so hoffe ich wenigstens – einige Spuren hinterlassen.

2004 als ich mit meiner Arbeit begonnen habe war

- **Gerhard Schröder** Bundeskanzler,
- **Horst Köhler** , Bundespräsident,
- **Erwin Teufel**, Ministerpräsident von Baden-Württemberg,
- **Tanja Gönner**, Sozialministerin,
- wurde Werder Bremen in der Fußball-Bundesliga Deutscher Meister,
- Griechenland wurde - man höre und staune - unter Otto Rehhagel Fußball-Europameister,

Detlev Kommer war damals Kammerpräsident, zugleich Präsident der Bundespsychotherapeutenkammer,

dem Vorstand gehörten u.a. **Dietrich Munz** und **Mareke Santos-Dodt** an,

Martin Klett war damals Vorsitzender des AFW-Ausschusses.

Mit den beiden zuletzt genannten – insbesondere aber mit **Frau Santos-Dodt**, die seit vielen Jahren den AFW-Ausschuss leitet - begann in den Folgejahren eine enge, stets sehr vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

Als ich anfang, war die erste Fortbildungsordnung der Kammer gerade mal zwei Wochen alt. Und im neu geschaffenen Fortbildungsbereich war buchstäblich 100 % tabula rasa. Detlev Kommer hatte mich damals geholt, um den neuen Fortbildungsbereich aufzubauen und zu leiten.

Nach 16 Jahren, nach über 30.000 Akkreditierungen und Anerkennungen im Fortbildungsbereich, nach vielen tausend Fortbildungszertifikaten und nach geschätzt mindestens 4maliger Umrundung der Erde mit der Deutschen Bahn

kann ich sagen, dass die Aufgabe – natürlich auch mit Hilfe engagierter und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - wohl ganz gut gelöst worden ist.

Im Jahr 2007 kam dann zur Fortbildung auch der **Weiterbildungsbereich** hinzu, der ebenfalls von Null aus aufgebaut werden musste und für den ebenfalls die Fundamente gelegt werden mussten.

Ich kann heute sagen, dass die Aufgabenstellungen interessant und lehrreich waren. Und ich hoffe natürlich, dass Sie mit meiner Arbeit in der Gesamtschau weitgehend zufrieden waren. Ich hoffe auch, dass ich mein Know how meinen Nachfolgerinnen noch etwas weitergeben kann.

Ich möchte allen danken, die mich in meiner Arbeit unterstützt und begleitet haben. Auf geschwollenen Floskeln werde ich heute allerdings gerne verzichten. Die meisten wissen, dass ich in der Regel bestrebt bin, die Dinge auf den Punkt zu bringen und haben sich an meine bisweilen recht kritischen Anmerkungen gewöhnt.

Ich fand viele Dinge in der Kammerarbeit gut, manche jedoch habe ich als problematisch und unprofessionell erlebt. Das soll hier aber nicht vertieft werden.

Der Vertreterversammlung möchte ich gerne zwei Botschaften noch auf den Weg geben:

- Denken Sie bitte bei allen Ihren Entscheidungen auch immer an die **FOLGEN**. Ich spreche den Aufwand und die Kosten an, was nach meinem Eindruck oft zu wenig reflektiert wird. Entscheidungen müssen auch umgesetzt werden und hierfür müssen die erforderlichen Ressourcen vorhanden sein. Es ist z. B. relativ leicht, einen neuen Bereich in eine Weiterbildungsordnung aufzunehmen. Es ist aber im Regelfall mit einem großen Aufwand verbunden, diesen neuen Bereich auch tatsächlich zum Laufen zu bringen. Hier hätte ich mir manchmal mehr Unterstützung gewünscht.
- Mit Frau Santos-Dodt und Herrn Klett habe ich versucht, im Fortbildungsbereich eine **kritisch-liberale Grundhaltung** zu kultivieren. Bei der Akkreditierung von Fortbildungen haben wir daran gearbeitet, dass Kammermitglieder durchaus auch etwas über den Tellerrand blicken konnten. In Grenzen natürlich, die bekanntlich durchaus diskutabel sind.

Ich sehe es hier als Erfolg, dass wir in all den Jahren nicht einmal von einem Veranstalter oder einem Kammermitglied verklagt worden sind. Wir haben in der Regel das Gespräch gesucht und haben dadurch vieles klären und auffangen können.

In der Auslegung der Fortbildungsordnung sollten wir bei allem Bemühen um Wissenschaftlichkeit nicht daran arbeiten, die Inhalte der Fortbildungen unnötig rigide zu reglementieren. Fortbildungsinhalte beschränken sich nicht nur auf das deutsche Richtlinien-System, das weltweit relativ einmalig und hinsichtlich der Kriterien kritisch hinterfragt werden kann. **Kritisch-liberal** meint das Bestreben, einerseits die Methodenvielfalt der Psychotherapie in Rechnung zu stellen, vor diesem Hintergrund keine fragwürdige Schwarz-Weiß-Malerei zu betreiben, andererseits aber bestimmte **Grenzen** nicht aus den Augen zu lassen.

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass diese Grundhaltung auch in Zukunft im Fortbildungsbereich gepflegt wird und dass die Vertreterversammlung diese kritisch-liberale Grundhaltung unterstützt. Der zulässige Bedeutungshorizont von Psychotherapie darf - gerade auch im Fortbildungsbereich - nicht durch ungemessene berufspolitische, lobbyistische und/oder wirtschaftliche Interessen unnötig eingeengt werden.

Meine Damen und Herren, um am Schluss wieder auf den Fußball zu kommen. Ich möchte abschließend Giovanni Trapattoni mit seinem legendären Schlußsatz zitieren:

„isch habe fertig!“.

Vielen Dank.